

Erinnerungen an den Einführungsgottesdienst Steffi Jawer am 25. Februar 2024 in Schöneiche

Am letzten Sonntag, 25. Februar, wurde die ordinierte Gemeindepädagogin Steffi Jawer in einem Festgottesdienst als neue Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche in ihr Amt eingeführt.

Nach der Verabschiedung ihrer Vorgängerin Kerstin Lütke in den Ruhestand im Juni 2023 hatte die Gemeinde eine Vakanzzeit von 8 Monaten zu überstehen. Dies gelang mit Hilfe vieler engagierter Menschen aus der Gemeinde – Ehrenamtlicher und Hauptamtlicher – und von Pfarrpersonen im Vertretungsdienst sehr gut. Dennoch war nach dieser langen Zeit die Vorfriede, Steffi Jawer im Einführungsgottesdienst erleben zu dürfen, bei sehr vielen Menschen groß. Bis auf den letzten Platz gefüllt war dann unser Gemeindezentrum „Kapelle Fichtenau“ - der Gottesdienstraum war für die vielen Menschen viel zu klein, so dass der Gottesdienst in den großen Saal („Glaskasten“) und den verbindenden Flur übertragen wurde.

Der von Steffi Jawer gewählte Text für diesen Gottesdienst aus dem Brief an die Hebräer (Hebr. 10, 23+24) lautet: „Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißt hat; und lasst uns aufeinander achten und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.“

H.G. Furian, der Superintendent unseres Kirchenkreises Berlin Süd-Ost, eröffnete – nach der einleitenden Musik mit dem feierlichen Einzug – den Gottesdienst und thematisierte in seiner Einführungsansprache den Text aus dem Brief an die Hebräer.

Mich hat dann das bekannte Lied „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“ sehr berührt – ein modernes Lied, dessen Text das Sehnen nach Gott, nach Glück und Liebe aufnimmt und in den Bitten und Fürbitten vor Gott bringt (Anhang 1).

Nach der feierlichen Verpflichtung zum Dienst an unserer Gemeinde und der Segnung unserer neuen Pfarrerin übergab ihre Vorgängerin, Kerstin Lütke, das Geschirr unserer Gemeinde für die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl mit Segensworten an Steffi Jawer. Das Lied "Lobe den Herren" bildete den Abschluss dieses ersten Teils des Gottesdienstes.



Foto: Jürgen Bosenius

Nach der Begrüßung durch unsere nun amtierende neue Pfarrerin gaben wir gemeinsam unserem Verlangen nach Gott, nach seiner Wegweisung, Barmherzigkeit und Güte mit den Worten des Psalms 25 Ausdruck (Anhang 2).

Der festliche Charakter dieses Tages wurde unterstrichen durch „Kommt, Seelen, dieser Tag“, ein geistliches Lied zum Pfingstfest mit Musik von J.S. Bach (Text s. Wikipedia) (und weitere Musiken).

Nach dieser einfach schön anzuhörenden Musik wurden wir mit dem Ökumenischen Glaubensbekenntnis von Dietrich Bonhoeffer (Anhang 3) wieder in eine wache Gegenwart gerufen.

„Gott, schenke uns ein Herz für dein Wort – und ein Wort für unser Herz. Amen.“

Mit dieser Eröffnung ihrer Predigt setzte Steffi Jawer den Fokus: Unser Herz offen für Gottes Wort - unsere Hoffnung, Gottes Wort in von Menschen gesprochenen Worten zu hören.

Sehnsucht, Verheißung, Hoffnung und Aufbruch – das waren die Kernpunkte ihrer Predigt.

Am Anfang erzählte Steffi Jawer aus der „Geschichte von der unbekanntem Insel“ von Literaturnobelpreisträger José Saramago. Es ist eine Geschichte des Aufbruchs, ein Märchen von einem Mann, der seinem Traum folgt, der Sehnsucht nach einer unbekanntem Insel.

Geschichte eines Aufbruchs, von einem, der auszieht in ein unbekanntes Land: daran erinnerte sie uns auch mit dem Hebräerbrief Kapitel 11:

8 Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, an einen Ort zu ziehen, den er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. 9 Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen im Land der Verheißung wie in einem fremden Land und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. 10 Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Was bewegt Abraham, seine Heimat zu verlassen und in die Ferne zu ziehen? Abraham wurde berufen, im Glauben macht er sich auf den Weg.

Ich zitiere aus meiner Mitschrift: „Aufbrüche gehören zum Leben – und die Sehnsucht danach auch.“

Steffi Jawer sagte, dass auch unserer Kirche Aufbrüche ins Buch geschrieben sind, und zwar von Anfang an in den biblischen Geschichten beider Testamente bis heute. Und dass unsere Gemeinden Schöneiche und Rahnsdorf aufgebrochen sind, auf einen zunehmend gemeinsamen Weg mit in manchen Punkten ungewisser Zukunft, mit immer geringer werdenden Mitgliederzahlen in der evangelischen Kirche und nun zwei neuen Pfarrerrinnen als Teil einer Kirche, die so manche Aufbrüche verschlafen habe und es immer noch tue.

Gut in Erinnerung bleibt mir ihr Satz „Auf jeden Fall, liebe Gemeinde, gehört zu mir eine große Menge Entdeckerfreude nach unbekanntem Inseln unter schönen Eichen.“

Steffi Jawer verwies dann auf Abraham, der auszog und nicht wusste, wohin er kommen würde, der ein Fremder gewesen ist: „Nomade, Migrant, Nicht-Sesshaft, ja: Obdachlos? Heute hier – morgen dort. Wanderer zwischen den Welten, getrieben, angetrieben, umgetrieben von seinem Gott, von seinem Glauben.“

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht (Hebr. 11,1).

Aufbruch in Neuland – im Vertrauen – das Leben als Geschenk sehen. Das kostet Kraft: immer wieder Vertrautes loszulassen.

Hier dachte jede und jeder sicherlich an eigene Erfahrungen von Loslassen und Aufbrechen, vielleicht an Kinder, die sich auf die andere Seite unserer Erde und in ganz andere Lebensumstände aufgemacht haben.



Foto: Jürgen Bosenius

Steffi Jawer wandte sich dann mit eindrücklichen Worten an uns: „Liebe Gemeinde: alles beginnt mit einer Sehnsucht, da muss doch mehr sein.“

Das gelte für alle neu Anfangenden (damit hat sie vielleicht sich selbst gemeint?), auch für die Kirche und alle ihre Gemeinden und alle in den Gemeinden Aktiven. „Wo ist der Platz, an dem mich Gott brauchen kann?“

Und wieder an uns gewandt: „Worauf warten wir noch? Gott geht und fährt und segelt mit, hier und heute, unter schönen Eichen und mitten im Leben, unter uns allen.“

Die Predigt schloss mit dem Kanzelsegen: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.“

Ich habe die Predigt als ein Miteinander erlebt, die mit „Liebe Gemeinde“ Angesprochenen fühlten sich gemeint und antworteten mit stiller Aufmerksamkeit.

Ja, wir freuen uns auf die Zeit mit Steffi Jawer. Wir freuen uns auf Neues und sind gleichzeitig gewiss, dass unsere neue Pfarrerin achtsam umgehen wird mit dem, was sie hier vorfindet:

- Menschen in ihren Verschiedenheiten wie anderswo und überall
- Gegebenheiten und vertraute Gepflogenheiten unserer Gemeinde
- Geschichte unserer Gemeinde und Erinnerungen vor allem unserer ältesten Gemeindeglieder, die zum Teil auf mehr als 80 Jahre in Schöneiche zurückblicken
- Neue Ideen und Bedürfnisse vor allem der ganz jungen und jüngeren Gemeindeglieder.

Ja, unserer Kirche, ihren Gemeinden und auch uns stehen Aufbrüche ins Haus, die wir leben werden und an manchen Stellen mitgestalten können.

Wir sind mit Steffi Jawer neugierig auf den Weg unserer Gemeinde in ihre Zukunft.

Thomas Trantow

Liedtext

Refrain:

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,
nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück,
nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.
Refrain

2. Um Einsicht, Beherztheit, um Beistand bitten wir.
In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott.
Refrain

3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.
In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott.
Refrain

4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir.
Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott.
Refrain

Originaltitel: There Is A Longing. Text und Melodie: Anne Quigley 1973;

deutsch: Eugen Eckert 1986; französisch: Christian Kempf 2018.

© 1992 OCP Publications / Small Stone Media BV, Holland. Für D, A, CH: Small Stone Media Germany GmbH

Psalm 25

Gebet um Gottes Vergebung und Leitung

Nach dir, Herr, verlangt mich.
Mein Gott, ich hoffe auf dich;

lass mich nicht zuschanden werden,
Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret;

Herr, zeige mir deine Wege
und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!
Denn du bist der Gott, der mir hilft;
täglich harre ich auf dich.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Die Wege des Herrn sind lauter Güte und Treue
für alle, die seinen Bund und seine Zeugnisse halten.

Wer ist es, der den Herrn fürchtet?
Er wird ihm den Weg weisen, den er gehen soll.

Ökumenisches Glaubensbekenntnis

Wir glauben an Gott, den Vater, den Schöpfer aller Welt,
der uns geschaffen hat als Frau und Mann,
der uns in die Freiheit stellt, Leben zu erhalten,
Frieden zu fördern, Sorge zu tragen für den Bestand der Erde,
dass die Menschen dieser Welt zusammengehören,
in Gleichheit und Gerechtigkeit.

Wir glauben an Jesus Christus, unseren Herrn,
geboren als Mensch in Israel von Maria,
erwählt, mit seinem Leben Gottes Nähe zu bezeugen,
er verkündete den Armen die Parteinahme Gottes,
den Gefangenen Freiheit,
den Blinden, dass sie sehen, den Unterdrückten Befreiung;
er litt, wurde gefoltert und getötet am Kreuz
von den Mächtigen unter Pontius Pilatus,
auferweckt zum Leben und zur Hoffnung für alle,
er befreit und eint uns weltweit ohne Rücksicht auf Entfernung,
inmitten kultureller und politischer Verschiedenheit
und entgegen aller Trennung miteinander
und füreinander zu leben und ruft uns zum dienenden Zeugnis.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
die Kraft des neuen Lebens in Christus,
der auch uns und alle Verhältnisse ändert,
der uns reich macht mit Mannigfaltigkeit und Einheit,
der uns sendet mit dem Ziel,
alle Menschen in neuer Gemeinschaft zusammenzubringen
durch ihn selbst, den in Vielfalt einen Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Dietrich Bonhoeffer